

Liederabend des Kulturforums in der Konzertgalerie

Zwischen Liebesglück und Todessehnsucht

Von Klaus Thiele-Reich

BURGSTEINFURT. „Wie hört es sich an, wenn geliebt wird?“ Der Antwort dieser Frage hat sich der Liederabend des Steinfurter Kulturforums in der Konzertgalerie im Bagno gewidmet. Die Zuhörer dachten bei der Fragestellung vielleicht an einen romantischen Liederabend, war doch die Dichterliebe op.48 von Robert Schumann seine umfangreichste Vertonung eines Textes von Heinrich Heine und zählt zu den bedeutendsten Liederzyklen überhaupt. Der Titel verhieß zärtliche Gefühle. Die Gäste des Abends erlebten dann aber eher einen dramatischen Ingmar-Bergmann-Film.

Das dichterische Ich erlebte alle Tiefen und Höhen einer unglücklichen Liebe. Man nahm dem Interpreten Antonio Di Martino jede Ge-

fühlsregung ab. Er war der Verliebte, der Betrogene, der Zornige, der sich am Ende ins Grab wünschte. Damit traf der Sänger die auch das kurze Leben des Komponisten bestimmenden Gefühle. Schumanns Vertonungen der 16 Gedichte aus Heines „Lyrischem Intermezzo“ sind geprägt von Liebesglück, Schmerz, Verzweiflung und Melancholie.

Die Pianistin Erdmute Eicker sowie der Bariton Antonio Di Martino musizierten innig und konzentriert miteinander. Die Ebenbürtigkeit von Klavier- und Gesangspart machten den Reiz des Zyklus' aus und durchdrangen sich gegenseitig. Eicker interpretierte den Text und brachte die Emotionen in den Nachspielen zu Ende.

In den sängerischen Zyklen hinein rezitierte Di Martino sprachgewaltige Passagen aus dem Originaltext.

Die spritzige Sprache Heines ließ ihn zu schauspielerischer Höchstform auflaufen. Erdmute Eicker spielte die Arabeske op. 18 und eine Romanze aus Schumanns op. 28. Mit liedhafter Struktur und ohne extreme Spannungen im Ausdruck meisterte Eicker ihr Spiel, dadurch blieben die Kompositionen leicht hörbar und allgemeinverständlich.

Antonio Di Martino überzeugte mit seiner wunderschönen lyrischen Stimme ohne übertriebenen Baritonpathos. Durch die funktionale Stimmtechnik, in der der Klang der Stimme kontinuierlich von der körpereigenen Resonanz gespeist wird, konnte Di Martino alle Register der zu verfügbaren Stimmungen in immer gleichbleibender Qualität einsetzen, die er flexibel beeindruckend auf die einzelnen Lieder übertragen hat.



Gestalteten den Liederabend in der Konzertgalerie: Erdmute Eicker und Antonio Di Martino.

Foto: Klaus Thiele-Reich

Dadurch erhielt jedes Lied den ihm zugestanden „Sound“.

Am Ende des Abends hatte der Interpret in der Rolle als unglücklich Liebender alle Zuhörer auf seiner Seite.

Zur Begeisterung der Konzertbesucher erklang als Zugabe in der Muttersprache Di Martinos ein Lied von Francesco Paolo Tosti (1846-1916), einem Zeitgenossen Puccinis.